



**Greifbar<sup>plus</sup> 780**  
**Bibeltext: 1. Kor 2,1-10**  
**Das eine, das du wissen musst**

---

Ihr Lieben,

es ist der erste GreifBar<sup>PLUS</sup>-Gottesdienst im neuen Jahr, der erste Gottesdienst hier in der Turnhalle nach Weihnachten.

Ja, vor drei Wochen haben wir Weihnachten gefeiert - dieses absolut verrückte Ereignis, dass Gott höchstpersönlich auf diese Welt, unter uns Menschen gekommen ist. Dass er als kleines, schreiendes Baby gekommen ist, das viele, viele Jahre noch nicht davon reden konnte, warum und wozu er gekommen ist. Gott ist klein, leise und geduldig gekommen, ohne großes Tamtam, ohne Punk und Pracht - mitten hinein in Chaos, Kälte, Ungewissheit und Verfolgung. Gott ist in diese Welt gekommen und hat sie ausgehalten. Irgendwie absurd. Irgendwie verrückt, oder!? So stellt man sich kaum einen Gott vor. Und doch ist er so. So nahbar, so demütig, so treu.

Und mit diesem Gott gehen wir nun auch in dieses neue Jahr, mit allem, was es auch mit sich bringen wird.

Vermutlich kennt ihr das Sprichwort: Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne. (Ich habe jetzt erst erfahren, dass es eine Zeile aus einem Gedicht von Hermann Hesse ist.). Auf jeden Fall ist dieser Satz durchaus sprichwörtlich geworden.

Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne.

Seht ihr das auch so am Anfang dieses neuen Jahres?

Wobei ich mir auch gar nicht sicher bin, ob das immer ein *positiver* Zauber ist oder nicht einfach nur dieses Gefühl des Neuen und Aufregenden einfach besonders ist.

Denn denken wir an den Anfang von Jesus - eben der Weihnachtsgeschichte: Bei uns heute wirkt das immer alles total schön, romantisch verklärt - ja nach einem ganz angenehm schönen Weihnachtszauber. Aber in real life war diese ganze Situation für Maria und Joseph wahrscheinlich der Horror: stinkend, unbequem und nervenaufreibend.

Oder denken wir an andere Anfangssituationen: Erinnerst du dich an deine ersten Tage in Greifswald? Wohnte diesem Anfang ein Zauber bei?

Oder denke an die Anfänge von deiner Beziehung oder von Freundschaften. Wie war das? Was hat dich an den anderen Personen begeistert/fasziniert/verzaubert?

Oder denken wir an die Anfänge von GreifBar. Die wenigsten von uns waren dabei. Aber anlässlich unseres 20jährigen Jubiläums dieses Jahr wäre es eine gute Gelegenheit, uns davon erzählen zu lassen und den Anfangszauber aufleben zu lassen.

Oder wie war es, als du anfingst an Gott zu glauben, Jesus nachzufolgen? Was war da besonders?

Manchmal ist es gut und nötig, gedanklich zu den Anfängen zurückzukehren. Und den Zauber des Anfangs noch einmal zu erinnern; daran zu denken: Was hat uns eigentlich ausgemacht? Was war damals unser Fokus? Was hat uns begeistert? Was hat uns verzaubert? Ja, was hat unser Leben verändert oder in eine bestimmte Richtung geprägt?

So etwas hat auch Paulus der Gemeinde in Korinth geraten bzw. sie einfach da mit hineingenommen. Paulus war ein Prediger ganz am Anfang der Christenheit, also im ersten Jahrhundert. Der zog durch die Länder und hat den Menschen von Jesus erzählt und hat

geholfen mit denen, die zum Glauben an Jesus Christus gekommen sind, die ersten christlichen Gemeinden zu gründen.

So hat er beispielsweise auch die Gemeinde in Korinth mitgegründet. Er blieb nicht ewig in einer Stadt, sondern zog dann weiter in die nächste, um auch dort von Jesus Christus zu erzählen. Während er weiterreiste, hielt er trotzdem Kontakt mit den Gemeinden.

Über Briefe und Mitarbeiter erfuhr er, wie es so an den verschiedenen Orten lief und er versuchte, die Gemeinden dann über Antwortschreiben zu ermutigen oder – wenn es nötig war – auch zu ermahnen. Er war quasi ihr Pastor und Coach aus der Ferne.

So erfuhr er also auch, dass es in Korinth einige Schwierigkeiten und Konflikte gab. Ein Thema war zum Beispiel, dass sich verschiedene Gruppen gebildet haben, die zueinander in Konkurrenz standen. Jeder wollte es richtig machen und jeder dachte von sich, dass er es richtig versteht und tut. [Kennen wir vielleicht.] Jedes Grüppchen berief sich dann auf die Person, die sie getauft hat und wollte darin Autorität und Bestätigung finden. Dementsprechend kam es zu unschönen Spaltungen in der Gemeinde.

Das gefiel dem Paulus gar nicht. Wahrscheinlich frustrierte ihn das mächtig. Denn ihm war klar: Oh man, Leute, darum geht's doch nicht! Ist doch egal, wer euch getauft hat. Nur Jesus zählt. Also setzte er sich hin, schrieb diesen Brief und versuchte, die Gemeinde in Korinth wieder zurecht zu rütteln. Das tat er unter anderem, indem er auf den Anfang der Gemeinde zurückschaute.

... liest uns jetzt ein Stück aus diesem Brief vor, wie Paulus die Gemeinde an ihre Anfänge erinnert:

*<sup>1</sup>Brüder und Schwestern, ich bin damals zu euch gekommen, um euch das Geheimnis Gottes zu verkünden. Ich bin aber nicht mit großartigen Worten oder mit Weisheit aufgetreten. <sup>2</sup>Denn ich hatte beschlossen, bei euch nur über eines zu reden: Ich verkünde euch Jesus Christus, der am Kreuz gestorben ist. <sup>3</sup>Als schwacher Mensch trat ich vor euch und zitterte innerlich vor Angst. <sup>4</sup>Meine Rede und meine Verkündigung sollten euch nicht durch ihre Weisheit überreden. Vielmehr sollte in ihnen Gottes Geist und Kraft zur Geltung kommen. <sup>5</sup>Denn euer Glaube sollte nicht aus menschlicher Weisheit kommen, sondern aus der Kraft Gottes. In der Botschaft vom Kreuz zeigt sich Gottes Weisheit. <sup>6</sup>Und doch verkünden wir eine Weisheit – und zwar denen, die dafür bereit sind. Es ist eine Weisheit, die nicht aus dieser Welt stammt. Sie kommt auch nicht von den Herrschern unserer Welt, die ja zum Untergang bestimmt sind. <sup>7</sup>Nein, wir verkünden die geheimnisvolle Weisheit Gottes, die bis jetzt verborgen war: Schon vor aller Zeit hatte Gott bestimmt, uns Anteil an seiner Herrlichkeit zu geben. <sup>8</sup>Keiner von den Herrschern unserer Zeit hat diese Weisheit erkannt. Sonst hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt. <sup>9</sup>In der Heiligen Schrift heißt es dazu: »Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, worauf kein Mensch jemals gekommen ist – all das hält Gott für die bereit, die ihn lieben.« <sup>10</sup>Uns aber hat Gott dieses Geheimnis durch den Heiligen Geist enthüllt. Denn der Heilige Geist erforscht alles, selbst die unergründlichen Geheimnisse Gottes.*

Das ist nur ein kleiner Ausschnitt aus einem langen Brief. Aber allein hier steckt eine Menge drin! Schauen wir es uns also mal genauer an: Was macht Paulus hier?

Schon in den vorhergehenden Versen macht er der Gemeinde deutlich: Es kommt nicht auf die Person an, die euch getauft oder unterrichtet hat. Das verdeutlicht er ganz konkret an den Anfängen der Gemeinde und daran, wie er – Paulus – damals gekommen und aufgetreten ist. Paulus erinnert die Leute: Ich bin damals nicht mit unschlagbaren Argumenten und tollen Worten gekommen. Ich bin nicht als der starke Superhero gekommen, dem alle an den Lippen hängen und hinterherlaufen, sondern ganz ehrlich: Ich war so schwach. Ich zitterte vor Angst. Weil ich bewusst alles, was mir Sicherheit bietet, vorher abgelegt habe, ja mich gegen meine eigene Sicherheit entschieden habe. Bevor ich zu euch in die Stadt kam und auf euch traf, habe ich mir keine Rede und keine theologische Argumentationskette zurechtgelegt. Ich hätte das gern, denn das hätte mir etwas mehr Sicherheit gegeben. Aber ich wusste, dass es keinen Glauben bewirkt

hätte. Meine wichtigste Vorbereitung war, dass ich mir klar gemacht und entschieden habe, worauf es ankommt und was ich ganz klar verkündigen und zum Ausdruck bringen möchte. Mehr nicht.

Und so sagte Paulus zu dem Anfang in Korinth: *Denn ich hatte beschlossen, bei euch nur über eines zu reden: Ich verkünde euch Jesus Christus, der am Kreuz gestorben ist.*

In einer anderen Übersetzung heißt es: *Denn ich hatte mir vorgenommen, unter euch nichts anderes zu wissen als nur Jesus Christus, und zwar als Gekreuzigten.* (Schlachter)

Vielleicht kennt ihr das auch: Ihr wollt gern jemandem von eurem Glauben erzählen. Aber ihr schreckt zurück, weil euch so viele Dinge einfallen, für die ihr keine Worte findet, die so schwer zu erklären sind; so viele Fragen, auf die ihr selbst keine Antwort habt. Mir geht es häufig so. Und viel zu oft habe ich dann komplett geschwiegen, das Thema gemieden. Aus Angst, nicht alles zu wissen. Nicht alles zu verstehen. Nicht alles erklären zu können.

Paulus war ein extrem kluger Theologe. Er kannte und wusste viel, konnte sicher auch unschlagbare, stichfeste Argumente bringen. Und gleichzeitig wusste er mit Sicherheit nicht alles und konnte manche Sachen auch nur schwer erklären.

Aber egal

... ob Theologe oder nicht,

... ob alles verstanden oder ganz viele Fragezeichen:

Paulus entschied sich gegen alle Argumente, gegen (fast) alles, was er mit Sicherheit wusste. Er entschied sich für eine einzige Sache. Für einen einzigen Namen. Nur dieses eine wollte er in diesem Moment wissen, nur diesen einen kennen, nur diesen einen verkünden: Jesus Christus und zwar als den Gekreuzigten.

Der Zauber des Anfangs der Gemeinde in Korinth besteht in dieser einen Sache, in diesem einen Namen: Jesus Christus. Gottes Sohn, der sich ans Kreuz nageln ließ.

Warum entschied Paulus sich dafür?

Warum begann er nicht *chronologisch* mit der Geburtsgeschichte von Jesus?

Warum - wenn er Leute zum Glauben an diesen Jesus bringen wollte - berichtet er nicht *spektakulär* von Jesus, welche Zeichen und Wunder er getan hat und dass er das Grab verlassen hat und lebt?

Warum nahm er nicht die alten Schriftrollen und erklärte *logisch*, dass Jesus der lange von den Propheten angekündigte Retter ist?

**Warum sprach er von Jesus in seinem schwächsten Moment? [Pause]**

Schließ einmal die Augen und versetze dich in diese Situation der Kreuzigung vor ungefähr 2000 Jahren: Du stehst da auf diesem Hügel bei Jerusalem; dort, wo die Verbrecher und Mörder ihre Todesstrafe erleiden. Auch jetzt stehen da wieder drei Kreuze, an denen elendig und langsam Menschen sterben. An dem Kreuz in der Mitte hängt Jesus. Du stehst inmitten einer Ansammlung von Menschen. Manche weinen und klagen. Andere jubeln und rufen: Endlich hängt er da. Du weißt nicht, was du denken sollst. Du fühlst dich etwas seltsam, weil du so auffällst und dich alle erstmal kurz anstarren mit deinen Jeans und weißen Sneakern - als kämst du aus einer anderen Zeit. Auch Jesus scheint du aufzufallen. Er schaut dich an. Und plötzlich ist es, als wären alle anderen weg. Nur du und der Jesus am Kreuz seid noch da. Du fragst ihn: Jesus, warum? Du hast doch nichts gemacht, das diese Strafe verdient. Er hebt seinen Kopf und deutet mit seinen Augen auf den Schuldschein, der über seinen Kopf angeheftet ist. Irgendwie kommst du ran und liest ihn: Du musst schlucken und Tränen treten dir in die Augen. Da steht alles drauf, was du in deinem Leben getan hast, wo du dich gegen Gott entschieden hast; Dinge, mit denen du Gott, andere Menschen oder dich selbst verletzt hast. Manches davon war dir bewusst, manches auch gar nicht.

Du schaust wieder Jesus an und ganz leise fragst du: Für mich?  
Jesus erwidert deinen Blick und mit letzter Kraft lächelt er und sagt: Für dich.  
Dann schließt er seine Augen.

**[Pause]** *Ihr könnt eure Augen wieder aufmachen.*

Dieser Moment, wo Jesus am Kreuz hängt und nach außen seine größte Schwachheit zeigt, ist zum Dreh- und Angelpunkt deiner Geschichte und dieser Weltgeschichte geworden.

Am Kreuz wird die Stärke und Liebe Gottes sichtbar.

Die Stärke - weil Gottes Sohn es ausgehalten hat. Er hat meine und auch deine Strafe, das größte Leid, die größte Dunkelheit, die größte Gottesferne ausgehalten hat. Damit ich es nicht muss. Damit du es nicht musst.

Die Liebe - weil Jesus alles aufgegeben hat, was er im Himmel und auf der Erde hatte. Er hat es losgelassen, um dich zu gewinnen.

In dem, was da am Kreuz geschehen ist, steckt Gottes Geheimnis. Es ist nach unseren Maßstäben nicht logisch. Wir hätten uns das niemals ausdenken und vorstellen können. Ein Gott, der Richter, der sich selbst hinrichten lässt, um die Angeklagten freizusprechen. Um ihnen ein Leben in Freiheit zu ermöglichen.

Es ist kein Geheimnis, das niemand wissen darf. Sondern es ist ein Geheimnis, das alle wissen sollen, aber wozu nur manche bereit sind, es annehmen und verstehen zu wollen.

Paulus hatte sich dazu entschieden, nichts anderes zu wissen als nur Jesus Christus, als den Gekreuzigten. Weil er selbst erlebt hat und ihm klar geworden ist:

Glaube entsteht nicht durch überzeugendes, logisches Reden.

Glaube entsteht, wo jemand dem schwachen Jesus am Kreuz begegnet.

Denn Glaube ist kein „Ich hab's verstanden.“

Glaube ist die Beziehung zu diesem Jesus, der alles für dich gegeben hat.

Und wenn dieses Geheimnis verstanden ist, wenn diese Beziehung entstanden ist, dann ja: dann sollte diese Beziehung auch wachsen. Dann suchen wir immer mehr nach Gott, wollen ihn verstehen und nach seinen Vorstellungen leben, wollen Antworten auf Fragen finden. Und das sollen wir auch. Wir sollten sein Wort kennen, sollten vorbereitet sein, sollten Antworten geben können.

Aber das eine, das wir wirklich unbedingt wissen müssen und das das Wichtigste ist, wenn wir mit anderen über unseren Glauben sprechen, ist: Jesus Christus, den Gekreuzigten, kennen.

Das genügt. Alles andere kann auch später kommen oder gemeinsam nachgelesen werden.

Was bedeutet das also für unser neues Jahr?

Mir sind 3 Dinge wichtig geworden, die ich euch auch gerne mitgeben möchte:

Einen Auftrag, eine Erinnerung und eine Hoffnung:

- 1.) Wir haben einen Auftrag. Denselben, mit dem Paulus damals nach Korinth gegangen ist. Der Auftrag ist: Das Geheimnis Gottes verkünden. Das bedeutet, Menschen von diesem Jesus zu erzählen. Menschen von unserem Glauben wissen lassen. Ja, das fordert uns heraus. Das ist mitunter unbequem. Und wir werden nicht immer auf Begeisterung stoßen. Aber wir müssen nicht alles wissen, verstehen und logisch argumentieren können. Sondern wenn wir diesem Jesus am Kreuz begegnet sind, dann haben wir alles, was wir brauchen. Wir müssen nur ihn wissen, nur ihn kennen, nur von ihm erzählen. Lasst uns darauf vertrauen, dass der Heilige Geist - Gott, der in uns lebt - uns hilft und durch uns das spricht, was nötig und gut ist. Das also ist unser Auftrag für 2022.

2.) Eine Erinnerung: Paulus hat die Gemeinde inmitten ihrer Auseinandersetzungen und Meinungsverschiedenheiten daran erinnert, was der Anfang und vor allem was der Grund ihres Glaubens ist. Es ist nicht irgendeine Person oder Meinung. Es ist Jesus Christus, der am Kreuz für sie gestorben ist. Wenn wir als Gemeinde in diesem Jahr Meinungsverschiedenheiten, vielleicht Konflikte haben, dann lassen wir uns daran erinnern, worauf wir als Gemeinde bauen, was der Grund unserer Gemeinde ist: Jesus Christus, der Gekreuzigte. Machen wir uns bewusst: Er ist für mich gestorben, weil ich mich öfters mal irre. Er ist auch für den anderen gestorben, weil auch der sich öfters mal irrt. Wir sind eine Gemeinde, in der jeder Gottes Begnadigung braucht. Machen wir uns das bewusst. Lasst uns in Jesus immer wieder unsere Einheit finden, auch wenn wir bezüglich gewisser Themen unterschiedliche Ansichten und Bedürfnisse haben. Jesus ist es, der uns hier zusammenstellt.

3.) Und als drittes: Eine Hoffnung.

Was auch immer dieses Jahr auf dich zukommt, wisse dieses eine, kenne diesen einen: Jesus Christus, den Gekreuzigten.

Wenn Prüfungen und Arbeit dich unter Druck setzen – Wisse: dein Wert hängt nicht an diesen Leistungen, sondern deinen Wert hat Jesus am Kreuz für alle sichtbar gemacht und bestätigt.

Wenn Krankheiten, Depressionen oder anderes Leid dich oder Menschen, die du liebst, betreffen, dann halte dich an diesem einen fest: An Jesus am Kreuz, der das Leid mit dir aushält. Auch wenn du tausend andere Fragen hast, halte dich daran fest, dass Jesus gestorben ist, damit dein Leben hier nicht alles und nicht zu Ende ist. Er hat sein Leben aufgegeben, um dein ewiges Leben zu gewinnen.

Wenn dich schöne Sachen erwarten – und das wünsche ich euch allen zuhauf! – wenn du dich mit jemanden versöhnst, sich Träume erfüllen, du Frieden über eine Sache geschenkt bekommst, du schöne Feste feierst oder dich einfach an gutem Essen und Gemeinschaft freust, dann wisse: Jesus freut sich mit dir und lächelt dir zu: Das ist nur ein kleiner Vorgeschmack auf das, was Gott für die bereit hält, die ihn lieben.

Gehen wir also mit diesem Auftrag, dieser Erinnerung und dieser Hoffnung in das neue Jahr und lernen wir mit der Gemeinde in Korinth: Es kommt nicht auf schlaue Argumentation und tolle Worte an. Nicht die Person ist wichtig, die getauft oder uns unterrichtet hat. Sondern nur Jesus Christus. Auf ihn und sein Kreuz berufen wir uns. Darin fanden die Menschen damals in Korinth und finden wir heute die Einheit. Das orientiert uns in allem Chaos.

Das ist das eine, das sie damals wissen sollten.

Das ist das eine, das du wissen sollst, wenn du in diese neue Jahr gehst.

Dieser Jesus Christus am Kreuz ist der eine, den du kennen musst.

Daran hat sich vom ersten Jahrhundert bis ins 21. Jahrhundert nichts geändert.

Darum stehe ich, stehen wir hier vorn: um von diesem Jesus zu reden, damit du ihn kennst.

Darum sind wir hier im Ostseevierviertel: damit die Menschen, die hier leben, diesen Jesus kennenlernen.

Darum gibt es GreifBar: damit die Menschen in Greifswald diesen Jesus, den für sie Gekreuzigten, sehen können.

Und wenn du das auch möchtest, dann kannst du dazu Amen sagen.